

wo alsbald die Klängen gleich Wetterstrahlen auf einander fuhren. Auch er hatte bald einige leichte Armwunden, da blieb sein Schwert in Siegmund's Wund hängen, er hob ihm den Helm vom Haupte und schleuderte ihn weit hinweg.

Ueberrascht trat der Böhme einige Schritte zurück. Bist Du nicht Brzežina, der uns vor Goldberg so viel zu schaffen machte? fragte er Siegmunden.

Ich bin Brzežina! antwortete dieser, mit ruhiger Würde sich auf's Schwert stützend.

Kameraden, herbei! — brüllte der Böhme den Gefährten zu — laßt uns diesen lebendig fangen und Procop wird es uns reichlich lohnen.

Die Genossen drängten sich in den engen Kampfplatz. — Ihr wollt mich fangen? nun, so nehmt Eure Gliedmaßen dabei wohl in Acht! schnaubte Siegmund und das Gefecht begann von neuem. Er wehrte sich heldenmäßig, das Blut floß reichlich aus den Wunden der Gegner, die ihn nur zu entwaffnen trachteten, allein endlich versagte dem Kranken der kampfmüde Arm den Dienst. Blitzschnell unterlief ihn einer der Böhmen, auch die anderen warfen sich auf ihn und rangen ihn mühevoll zu Boden.

Ergib Dich! riefen sie, ihn entwaffnend. Siegmund fügte sich schweigend in das harte Loos, dem Todfeinde seiner Kirche und seines Landes im Triumphe entgegengesührt zu werden. Die Böhmen schleppten ihn zu Gaule und fort ging es im gestreckten Trabe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am frühen Grabe meiner theuern Emilie,
den 9. Februar.

Klaget nur gelassne Klage,
Hemmt der Trauertöne Lauf;
Denn sie nahm von dunkler Lage
Lepter Stuf' ihr Engel auf!
von Salis.

Schlumm're sanft in stillem Frieden
Nach bestand'nem Erdenweh;
Wonne — fand'st Du nicht hienieden,
Wonne nur in Himmels-Höh:
An des Ew'gen Gnadenthron
Krön'et Dich der Tugend Lohn!

Liebe war Dein ganzes Wesen,
Und Dein Leben Frömmigkeit;
Gattin — ach, bist Du gewesen,
Mutter — voller Zärtlichkeit!
Selbst im Tode flohen nicht
Mutter Sorgen Dein Gesicht!

Blicke auch vom bessern Sterne
Liebend noch auf uns herab,
Die wir schmerzvoll in der Ferne
Trauern um Dein ödes Grab,
Bis der große Tag erscheint,
Der auf ewig uns vereint!

Dresden.

Karl Münnich.

Lebensansichten.

Von E. Bonafont.

Die meisten Weiber hören lieber ihre Schönheit als ihre Tugend oder ihren Verstand rühmen. Will man im gewöhnlichen Leben Auskunft über ein Frauenzimmer haben, dann ist die erste Frage gewöhnlich: ist sie hübsch? und die zweite: hat sie — Verstand, d. h. Geld?

Wenn die Männer den Frauen und Mädchen nicht immer Schmeicheleien vorsagten, so würden diese schön mit Bescheidenheit seyn; sie würden es seyn, ohne sich etwas darauf einzubilden.

Man stößt oft auf Menschen, in deren Köpfen Alles so bunt unter einander liegt, wie in einem sogenannten Damen-Ridicule. Manche dieser Köpfe haben aber Ehre von ihrer Unordnung.

Undankbarkeit wäre seltener, wenn eigennützig Wohlthaten seltener wären. Jene gleicht dem Hunde, der in die Hand beißt, die ihm Nahrung reicht; diese dem Gelde, das der Wucherer gegen schwere Zinsen ausleiht.

Wer überreden und überzeugen will, der muß weder der Vernunft noch dem Gefühle gebieten wollen. Der aus des Schöpfers Händen frei erzeugte Geist des Menschen will aufgeklärt, aber nicht unterjocht seyn.

Es gibt auf der Erde Stellen, die den Menschen aller Zonen und Religionen durch sich selbst zu heiligen Stätten werden, heiliger als ihre von Stein und Kalk erbauten Kirchen und Tempel.

Das Glück, das nur im Vergessen besteht, ist ein sehr preklares Glück; eigentlich besteht jedes Unglück bloß im Vergessen seiner Kraft.

Aus der höchsten, schneidendsten Antithese des Lebens mit der Idee entspringt der Selbstmord.